

Osnabrück fährt auf E-Busse ab

Die lokalen Stadtwerke forcieren ihre Aktivitäten bei der öffentlichen **Elektromobilität**, müssen aber gleichzeitig ihre Strategie beim Ausbau eigener regenerativer Energien ändern. **VON RALF KÖPKE**

Die Digitaluhr zeigt exakt 43,323 Sekunden. Mit dieser Zeit hat „Lucky Driver“ seine schnellste Runde an diesem Frühlingsabend im Nettetdrom absolviert. „Nicht schlecht, der Mann“, sagt Christoph Hüls anerkennend auf der kleinen Zuschauerempore, „sein Fahrstil zeigt, dass er nicht zum ersten Mal hier ist.“

Der Chef der Stadtwerke Osnabrück, der sein Amt als Nachfolger von Manfred Hülsmann Anfang 2017 angetreten hat, weiß um die Attraktivität der hauseigenen, im Frühjahr 2017 eröffneten E-Kartbahn namens Nettetdrom. Diese Wortschöpfung resultiert aus der unmittelbaren Nachbarschaft zum Nettebad, das mit jährlich rund 750 000 Besuchern zu den fünf Freizeitbädern mit dem bundesweit höchsten Zuspruch zählt. „Diese Nähe zahlt sich aus und stärkt eindeutig unser Freizeitangebot“, verweist Hüls auf die Besucherstatistik. Über 40 000 Gäste hatten im vergangenen Jahr ihre Runden auf der 470 Meter langen Bahn gedreht, die auf gleich zwei Ebenen angeordnet ist. „Mit diesem Zuspruch liegen wir weit über Plan“, resümiert Hüls.

Investition von 4 Mio. Euro rechnet sich

Der Grundtarif für eine zehnminütige Fahrt in einem der 32 E-Karts liegt bei 13,50 Euro. Diesen Preis halten die Besucher anscheinend für angemessen, was auch den Besucherandrang erklärt. Die Stadtwerke jedenfalls rechnen mittelfristig mit einem jährlichen Ergebnisbeitrag von gut 250 000 Euro – bei einem Gesamtgewinn zwischen 3 bis 4 Mio. Euro in den vergangenen Jahren eine nennenswerte Größe. Zu dem positiven Ausblick trägt bei, dass zunehmend Firmen die Konferenzräume im Nettetdrom buchen: „Die Kombination aus Event und Seminarmöglichkeiten kommt gut an und verschafft uns neue Kontakte“, so Hüls.

Dass die kleinen Flitzer wirklich nur mit Grünstrom unterwegs sind, dafür sorgen 377 Solarmodule mit einer Leistung von 265 kW auf dem Dach des Hallenbaus. „Es freut mich ganz besonders, dass wir nicht wie erwartet nur 70 Prozent aus unserer eigenen Photovoltaikanlage gewonnen haben, sondern den gesamten Fahrstrom mit Sonnenenergie decken“, bilanziert der Nettetdrom-Leiter Michael Schrey, eine bekannte Größe im Kreis der Tourenwagenrennfahrer.



Im vergangenen Jahr zählte die neue E-Kartbahn der Stadtwerke Osnabrück über 40 000 Gäste

Mit der finanziellen und ökologischen Bilanz nach dem ersten Jahr sieht sich der Kommunalversorger mit der rund 4 Mio. Euro teuren Investition in die E-Kartbahn bestätigt. Die Pläne für das Vorhaben waren im Vorfeld in Teilen der Kommunalpolitik höchst umstritten. „Das Nettetdrom ist eine ideale Ergänzung für unsere Pläne, in den kommenden Jahren unseren Stadtbusverkehr auf elektrischen Antrieb umzustellen“, stellt Hüls klar, „wer in einem unserer Karts gesessen hat, weiß um die Power, die mit einem elektrischen Antrieb möglich ist.“

Schon seit Jahren sind die Osnabrücker Stadtwerke dabei, sich als umfassender Mobilitätsdienstleister aufzustellen. Dazu passt nicht nur die Gründung einer eigenen CarSharing GmbH. 2014 übernahmen die Stadtwerke auch die Anteile der Stadt an der Osnabrücker Parkstätten-Betriebsgesellschaft mbH. Da passt es ins Bild, dass der Kommunalversorger für Ende dieses Jahres 13 Elektrobusse bei dem Fahrzeugbauer VDL Bus & Coach aus dem niederländischen Eindhoven bestellt hat. Eingesetzt werden sollen diese Busse auf der stadtweit ersten, rein elektrisch betriebenen Linie 41 zwischen den Endpunkten in den Stadtteilen Düstrup und Haste. Bis 2022 sollen dann im Stadtgebiet insgesamt über 60 elektrische Linienbusse im Einsatz sein und so gut die Hälfte aller Strecken bedienen. „Ich sehe uns eindeutig als Vorreiter bei der öffentlichen Elektromobilität“, sagt Stadtwerkechef Hüls.

Daneben bieten die Stadtwerke, die 15 Ladestationen mit mehr als 40 Ladepunkten betreiben, seit einigen Wo-

chen auch privaten und gewerblichen Nutzern von Elektroautos ein Komplettpaket mit eigener Ladestation, Ökostrom und Wartungsservice an. Das neue, auf Eigenheimbesitzer und Gewerbebetriebe zugeschnittene Angebot umfasst eine kleine Ladestation, den Wartungsservice für die Stromtankstelle sowie den Ökostrombezug. Als Zusatzbausteine für die gewerblichen Kunden sind Ladekarten für das öffentliche Ladenetz, Pedelec-Ladestationen, die Teilnahme am E-Car-sharing, ein Jobticket oder die Übernahme der Abrechnung für Ladestationen im Angebot.

Statt Windenergie liegt der Fokus nun auf der Photovoltaik

Während die Stadtwerke nach eigenem Bekunden bei der Mobilität voll im Plan sind, müssen sie Abstriche beim Ausbau der erneuerbaren Energien machen. Eine Grundsatzentscheidung aus dem Jahr 2011 sah vor, dass bis Ende 2018 alle Privatkunden bilanziell mit selbst erzeugtem Grünstrom versorgt werden sollten. „Wir werden wohl in der Nähe von 40 Prozent landen“, räumt Stadtwerkechef Hüls ein, „nicht nur das neue Ausschreibungsregime für Windenergieanlagen hat unsere Ausbaupläne erschwert, sondern auch die zögerlichen Flächenausweisungen in der Region.“

Statt auf die Windkraft an Land setzen die Osnabrücker Stadtwerke deshalb verstärkt auf die Photovoltaik in Kombination mit Speichern. „Es gibt stadtweit und in der Region noch ein hohes Potenzial“, so Hüls. Da trifft es sich gut, dass die Stadt Osnabrück jüngst ihr zuletzt im Jahr 2012 aktualisiertes Solardachkataster mit weiteren Funktionen auf den neuesten Stand gebracht hat. Die Stadt an der Hase war 2008 nach eigenen Angaben bundesweit die erste Kommune, die ihren Bürgern eine solche Potenzialabschätzung für die Installation einer eigenen Photovoltaikanlage angeboten hatte.

Durchaus mit einigem Erfolg: Nach städtischen Angaben gibt es in Osnabrück rund 1 200 Solaranlagen, mit denen der Jahresverbrauch von rund 5 000 Durchschnittshaushalten gedeckt werden kann. Damit gehört die niedersächsische 160 000-Einwohner-Stadt an der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen im Vergleich norddeutscher Großstädte zur Spitzengruppe. Allerdings

haben nach Einschätzung der Stadt die gesunkenen Einspeisevergütungen vor allem in den vergangenen beiden Jahren zu einem „deutlichen Einbruch“ beim Anschluss neuer Solardachanlagen geführt. „Wir haben ein Rundum-sorglos-Paket aufgelegt, um diesen Trend umzukehren“, zeigt sich Hüls optimistisch.

Der erfahrene Stadtwerker weiß aber, dass die solaren Kilowattstunden nicht ausreichen, um das 100-Prozent-Versorgungsziel zu erreichen. Deshalb denkt Hüls verstärkt über finanzielle Beteiligungsoptionen und den Einstieg als strategischer Partner bei genehmigten Öko-Projekten nach. Ganz oben auf seiner Agenda stehen auch nach-

„Wer in einem unserer Karts gesessen hat, weiß um die Power, die mit einem elektrischen Antrieb möglich ist“

haltige Quartierkonzepte im Stadtgebiet: „Wir wollen mehr im alternativen Wärmemarkt tun.“

Was ganz im Interesse von Volker Bajus ist. „Darüber hinaus ist wichtig, dass die Stadtwerke erste Modelle für die Sektorkopplung starten“, sagt der Grünen-Politiker, der Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke ist. Zufrieden zeigt sich Bajus, der zuletzt auch energiepolitischer Sprecher der grünen Landesfraktion war, mit dem Start von Christoph Hüls: „Er hat sich als Teamplayer erwiesen, der auch die Politik mitnehmen will.“ So sehr Bajus, der stets die Beteiligungen der Osnabrücker Stadtwerke an Kohlekraftwerken kritisiert hat, den heutigen Kurs des Kommunalversorgers mitträgt, so ablehnend steht er der jüngsten Investition entgegen: „Die E-Kartbahn wird sicherlich kein Showcase für die Elektromobilität.“

E&M

Vorstandsvorsitzender Christoph Hüls will die Stadtwerke Osnabrück noch gezielter als Mobilitätsdienstleister aufstellen